

Der Letzte Krieg des Neskar

„Och nö, nicht schon wieder.“

Pharano ging hinüber zu Christina der Erzählerin, die vor dem für sie gemachten Schreibtisch in Araggröße stand. Sie waren beide Kleine Soldatenaras, jedoch veränderte Exemplare, wie sie auf den Riffinseln der Anderswelt öfter vorkamen. Hier in der Zwillingswelt hatten sie beide wichtige Funktionen, die dazu beitrugen, dass sich beide Welten nicht zu weit voneinander entfernten. Christina hatte das Buch der Geschichten vorübergehend in zwei Bände geteilt, „Vor der Zeitlosen Dunkelheit“ und „Seit Beginn der Zeitlosen Dunkelheit“ um beide vergleichen zu können.

„Was ist es denn?“, fragte Pharano.

„Hier ist wieder dasselbe zweimal passiert.“

„Das passiert hin und wieder, wenn eine Welt auf Geschichten basiert. Dieselben Geschichten werden mehrmals erzählt. Du glaubst gar nicht, wie oft das in Comics passiert.“

„Ja, aber hier sind auch noch die Daten ähnlich. Lies mal.“

Inhalt	
Der Letzte Krieg des Neskar	1
Der Letzte Krieg des Neskar	3
Der Letzte Krieg des Neskar	6

Der Letzte Krieg des Neskar

Es war das Jahr 991 der Abgründigen Kirche, als vier bedeutende Dinge geschahen. In den Grenzfürstentümern errichteten die vier mächtigsten Magier der zivilisierten Welt, die furchtlos gegen die chaotische Macht der Drei Sterne des Wandels eintraten, die Weiße Burg im Wald der Augen, um über die nahe Grenze zur Dreisternwildnis zu wachen. Im Kaiserreich Onro erkannte der Abgrundmönch Giso die Korruption in seinem Orden, stahl die Faust Gottes, einen magischen Stein den der Abt benutzte um die Bauern des Umlandes zu unterdrücken, und floh nach Westen in die Wildnis. Und in den Teufelsbergen erhob sich zum dritten und letzten Mal in der Geschichte von Otakaz der Neskar, der halbgöttliche Heerführer der Höhlentrolle.

Der Neskar sammelte sein Heer aus Höhlentrollen, Ogergorillas und Reißhörnchen. Er rief seine Verbündeten, die Rotkappenpiraten und die amphibischen Klabauter. Und im folgenden Jahr begann er den Krieg, der sein letzter in Otakaz sein sollte.

Ständig im Kampf mit den Anhängern der Drei Sterne des Wandels rechneten das Kaiserreich Onro und die Grenzfürstentümer nicht mit einer Trollarmee ungekannter Größe. Bald schon war die Weiße Burg belagert.

Sie hielt stand, doch fürchteten die vier Magier was geschehen könnte, wenn auch die Diener der Sterne wieder angriffen und die Burg zwischen zwei Heeren stand, die sich bekämpften oder, schlimmer noch, verbündeten.

Ytryochya die Grüne, aus den fernen Prismaümpfen, plädierte dafür, ein Bündnis mit dem Neskar einzugehen, um das Schlimmste zu verhindern, doch die anderen drei sprachen sich dagegen aus, denn sie glaubten nicht, dass dem Heerführer der Höhlentrolle zu trauen war. Ytryochya war aber überzeugt, dass ihr Plan der einzige Ausweg war und so schlich sie sich heimlich aus der Burg und traf sich mit dem Trollhüptling Anail, der die Belagerung anführte. Gemeinsam machten sie einen Plan.

Die mächtigste Verteidigerin der Weißen Burg war nämlich Flordelis die Rote, aus den zerklüfteten Bergen von Onro mit ihrem magischen Schwert Basilisk, das jeden, den es verwundete, zu Stein erstarren ließ.

Des nachts, als Flordelis schlief, stahl Ytryochya das Schwert. Dann öffnete sie die magischen Tore der Burg und ließ das Trollheer hinein.

Doch die Trolle hielten sich nicht an die Abmachung mit der Grünen Magierin und hausten fürchterlich in der Burg. Der Roten Magierin und dem Blauen Magier gelang die Flucht, doch Ananas der Gelbe, aus den Mooren von Tn-Llud blieb und kämpfte. Da nahm Anail das Schwert Basilisk von Ytryochya und schlug Ananas den Kopf ab, dass Kopf und Körper getrennt zu Stein wurden.

Flordelis die Rote und Tasharonos der Blaue, aus der Wüste des Schwarzen Sandes, fassten den Plan, in die Teufelsberge zu ziehen und Neskar selbst zu vernichten um den Krieg zu beenden. Dieselbe Idee hatte auch Giso, der Mönch, der die Faust Gottes in seiner Tasche trug.

Und so kam es, dass sich die drei trafen, als sie in die Höhlenfestung des Neskar eindringen und bald einen Plan machten. Doch auch Ytryochya war dort, denn der Neskar hatte befohlen, dass sie ihm das Schwert Basilisk persönlich brächte.

Der Neskar sprach mit Ytryochya allein in seinem Thronsaal, ohne seine Wachen und seine Ehefrauen, und so entschieden Flordelis, Tasharonos und Giso, dass dies der beste Zeitpunkt war, um ihren Plan auszuführen.

Und als die drei den Neskar erblickten, da sah er aus wie ein Höhlentroll, doch größer und prachtvoller, mit Muskeln wie eine Heldenstatue und strahlend grüner Haut, wie sie nur die Tryll, Trolle mit Feenblut, hatten.

Giso stürmte in den Saal und schlug den Neskar mit der ganzen Kraft der Faust Gottes und der Neskar wurde von der Macht zu Boden geschleudert, doch er erhob sich unverletzt. Er packte Giso und versuchte, ihm den Stein zu entringen, doch nun griffen auch Flordelis und Tasharonos ein und warfen ihre Zauber nach dem Neskar. All das war wirkungslos, doch es lenkte den Neskar ab, sodass Ytryochya, die ihren Pakt mit dem Neskar bereute, sich an ihn heranschleichen konnte. Sie legte ihre Magie in einen einzigen Stoß mit dem Schwert Basilisk und es reichte gerade, um die Haut des Neskar anzukratzen. Das genügte zwar, damit Basilisk wirken konnte, doch der Neskar war stark und wurde nicht gleich zu Stein sondern hatte noch Zeit um Ytryochyas Brust mit seiner bloßen Faust zu durchbohren und ihr Herz herauszureißen. Bevor er aber auch Giso töten konnte, war er doch zur Statue erstarrt.

Weil sie aber fürchtete, dass der Neskar wieder erwachen würde, wie er es schon oft getan hatte, versuchte Flordelis, ihn zu zerschlagen, doch auch als Stein war er noch stärker als all ihre Magie und blieb in einem Stück. Da nahm Giso erneut die Faust Gottes und schlug zu und dieses Mal gelang es und der Neskar zerbrach in zwei Teile. Da er aber befürchtete, dass das nicht genügte,

schlug Giso immer wieder und wieder zu, zerschmetterte den Nekar in kleinere und kleinere Teile und erschütterte die Teufelsberge. Flordelis die Rote und Tasharonos der Blaue entkamen, doch Giso, die Reste des Nekar und die Faust Gottes wurden verschüttet, als die Höhlenfestung unter den Schlägen zusammenbrach.

Und so endete der letzte Krieg des Nekar.

„Der eine Typ heißt Ananas?“, wunderte sich Pharano.

„Ananas“, korrigierte Christina. „Betonung auf der zweiten Silbe.“

„Woher weißt du das?“

„Ich bin die Erzählerin.“

„Hm. Okay. Und später ist dieselbe Geschichte nochmal passiert?“

„Ja. Aber erst nach dem Untergang von Otakaz. Du weißt, was das war?“

„Nicht genau.“

„Bei einem gewaltigen Erdbeben sind Teile von Otakaz einfach abgebrochen und wurden überflutet. Im Süden zum Beispiel ein riesiges Stück Land. Den ganzen Neunzehnmeerozean gab es vorher gar nicht. Und im Norden ist fast die ganze Dreisternwildnis versunken, und Teile von Onro. Na ja, von dem, was von Onro übrig war, das Kaiserreich gab es eigentlich nicht mehr. Heute ist da Grachadan und es ist noch zerklüfteter als vorher. Und Teile der Grenzfürstentümer und das bisschen, was von der Dreisternwildnis übrig ist, gehören jetzt zum Wald der Götter.

Die Teufelsberge haben auch ihr südliches Ende verloren, dadurch konnte das Meer dann auch die Wüste des Schwarzen Sandes überfluten und deshalb gibt es jetzt das Innenmeer.“

„Und seitdem heißt der Kontinent Kainomaz.“

„Ungefähr seit der Zeit, ja. Natürlich haben ihn nicht plötzlich alle anders genannt, aber im Nachhinein ziehen Historiker da die Grenze. Das war ziemlich zu Beginn der Zeitlosen Dunkelheit, aber nicht ganz. Übrigens ist die Geschichte, die du gerade gelesen hast, nicht bloß im Zehnten Jahrhundert der Kirche des Abgrunds sondern auch im zehnten Jahrhundert vor der Zeitlosen Dunkelheit. Und die nächste ist im zehnten Jahrhundert nach Beginn der Zeitlosen Dunkelheit und im Zehnten Jahrhundert vor Ende der Zeitlosen Dunkelheit, bzw. vor Christina, also mir, meinem Amtsantritt.“

„Da kriegt man ja Kopfschmerzen. Und diese nächste Geschichte ist sehr ähnlich, ja?“

„Lies selbst.“

Der Letzte Krieg des Nekar

Es war das Jahr 991 unseres Erlösers, des Hammerhais, als die ehrgeizige Zauberin Nina Nonton in den Teufelsbergen grub. Es gab verschiedene Legenden darüber, wie die Lücke zwischen den

Bergen, in der die Werkzeugdrächin etwas suchte, entstanden war. Die meisten glaubten, der Berg, der hier gestanden hatte, sei beim Untergang von Otakaz zerstört worden. Eine Geschichte der Zwerge sagte, ihre Ahnen hätten den Berg abgetragen und daraus eine Stadt zu bauen. Und die Ogergorillas erzählten, eine riesige Sternenziege habe den Berg abgebissen, aber auf Ogergorillas hörte sowieso niemand.

Nonton aber glaubte an eine andere Legende. Eine Legende, laut der ein legendäres Artefakt hier lag, mit dem einst ein gefürchteter Höhlentrollgeneral getötet und seine ganze Festung, und damit der Berg, in Schutt und Asche gelegt worden sei.

Und schließlich fand sie etwas. Es war ein gelbgrüner Edelstein, geformt ähnlich wie eine Faust und groß wie ein Babykopf. War es das? Der Stein hatte leider ein paar Risse in die Staub und kleine Krümel gedrungen waren, auch grün aber undurchsichtig. Und ein größerer grüner Brocken steckte fest im Handrücken. War da etwas eingraviert? Ein Auge? Seltsam.

Nonton leitete Magie durch ihren Körper und in das Artefakt und es erwachte. Und so kehrte der Neskar zurück, zum ersten und letzten Mal in den Teufelsbergen von Kainomaz.

Es war eine relativ friedliche Zeit. Sicher, die junge Zwergenstadt Mulitarium hatte Ärger mit den Trollen und Grachadans Grenzsiedlungen wurden manchmal von den Zkeih des Waldes der Götter überfallen, aber das waren lokale Konflikte. Niemand rechnete mit einer gewaltigen Armee aus Trollen, Ogergorillas und Reißhörnchen. Oder der Flotte der Rotkappenpiraten mit ihren Verbündeten, den Klabaubern und Rotstreifdelphinen. Oder gar damit, dass die wenigen Nes'Aljanan, die leguanartigen zivilisierten Echsen, die noch am Rand des Innenmeeres lebten, plötzlich feindselig wurden.

Doch zwischen den Teufelsbergen und Grachadan lag noch der Wald der Götter. Und so schlug das Trollheer des Neskar eine Schneise durch das Gehölz und kämpfte gegen Zkeih, Dryaden und Reptii. Es zog durch den östlichsten Ausläufer des Waldes um Grachadan an einer unvorbereiteten Stelle zu überraschen und stieß dabei überraschend auf die erst kürzlich gegründete Knochenweiß-Akademie für neue Untote.

Umgeben von Wohnheimen für Schüler und anderen Nebengebäuden erhob sich eine mächtige Burg gebaut aus echten gebleichten Knochen großer Kreaturen und Imitationen aus weißem Stein.

Die Anführerin des Heeres, Schweinstrollgeneralin GrunzFhurrz, über deren Namen man höchstens einmal lachte (und die tatsächlich weder stank noch auffällig viel grunzte), hoffte auf eine günstig gelegene Basis und neue Verbündete und bot den Untoten an, sich dem Neskar anzuschließen. Der Todlose Direktor lehnte das Angebot unmissverständlich ab und drei der vier Mitgründer teilten seine Meinung. Besonders Ananas der Kopflose, Gründer des Hauses der Wiedergänger, fand die Situation beunruhigend. Nur Domi Sotila, Werwölfin und Gründerin des Hauses der Verfluchten, hielt ein Bündnis für eine gute Idee. Da sie aber die anderen nicht überzeugen konnte, kam es zur Belagerung der Schule durch das Heer von Trollen, Ogergorillas und Reißhörnchen.

Die Macht des Todlosen Direktors war groß, doch konnte sie es nicht mit einem ganzen Heer aufnehmen. Schon verließen die ersten Untoten, die noch Nahrung benötigten, wie Vampire und Werlöwen, heimlich die Burg um zu jagen. Nur wenige kamen zurück. Die Verfluchten, die nur pro forma untot waren und alle essen mussten, traf die Belagerung am härtesten und so entschied Sotila, sie zu beenden.

Der Todlose Direktor konnte nicht getötet werden, da er seine Seele an einem geheimen Ort aufbewahrte, doch Sotila wusste um die Mittel, ihn einzusperren und versiegelte seine Gruft mit magischen Runen. Als nächstes begab sich die Zwergin mit Werwolfluch zum Drakontor, das der steinerne Schädel eines Drakon war, kontrolliert durch einen echten verzauberten Drakonschädel im Inneren. Als sie den Schädel aus seiner Halterung nahm, ließen sich die steinernen Kiefer mühelos öffnen und das Heer der Trolle drang ein. Doch Sotilas Rechnung ging nicht auf. Statt sich zu ergeben kämpften Schüler und Lehrer weiter und viele fielen. So auch Ananas, dessen Kopf GrunzFhurrz persönlich einfiel und wieder annähte, sodass der untote Maskenlöwe nicht mehr aus dem Grab zurückkehrte.

Der Krieg hatte aber Grachadan schon erreicht, denn die Rotkappen und Klabauter überfielen die Hafenstadt Meerbürg. Im nahen Kloster der Hammerhais, St. Schleim (das nach der Heiligen Rosa Schleim, Begleiterin des Hammerhais, benannt war), plädierte die Nonne Guda Schwertweich dafür, die Wundersteine des Klosters zur Verteidigung der Stadt einzusetzen. Das lehnte die Äbtissin ab, denn es entsprach nicht den Grundsätzen des friedlichen Ordens. Schwester Guda ließ sich davon nicht abhalten, nahm den Stein des Feuers und den Stein des Eises und ging nach Meerbürg. Doch sie war zu spät, die Stadt war geplündert und gebrandschatzt und die Invasoren schon weitergezogen. Und angesichts der Zerstörung begriff sie, dass sie sich mit zwei Steinen nicht gegen ein ganzes Heer durchsetzen konnte. Ins Kloster zurückkehren konnte sie nun aber auch nicht mehr und so ging sie nach Westen um zu sehen, wo sie helfen konnte.

Auf ihrer Reise traf sie auf Sha Tsi den Ertrunkenen, Phantom eines Werkzeugdrachenpiraten, und Prinzessin Psittacosaurus, einen zusammengenähten erweckten Körper aus Teilen von Vögeln und anderen Dinosauriern mit dem Kopf eines Papageis. Zuerst hielt sie sie für zufällige Kreaturen der Nacht, die es auf ihr Blut oder ihre Seele abgesehen hatten, doch die beiden verhielten sich friedlich und gaben sich zu erkennen als Mitbegründer der Knochenweiß-Akademie für Neue Untote, den Gründer des Hauses der Körperlosen und die Gründerin des Hauses der Konstrukte, die aus dem besetzten Schulgebäude entkommen konnten und nun das Ziel hatten, den Neskar auszuschalten.

Die drei taten sich zusammen und fanden schließlich in den Teufelsbergen die aus Holz gebaute Festung des Neskar. Sha Tsi konnte leicht eindringen und den Neskar finden. Doch es war kein Troll, sondern eine Werkzeugdrächin, deren rechte Hand abgetrennt war und ersetzt durch eine zu große Edelsteina Faust. Und er entdeckte auch, dass Domi Sotila dort war. Als sie sich bei der Eroberung ergeben hatte, hatte GrunzFhurrz sie in silbernen Ketten zu ihrem Herrn geschickt, wo sie nun mit Halsband und Kette als Schoßhündchen diente.

Mit diesem Wissen drangen auch Schwester Guda und Prinzessin Psittacosaurus in die Festung ein um den Neskar mit beiden Wundersteinen zu konfrontieren. Doch der Stein des Feuers zeigte wenig Wirkung bei einer Drächin und vor dem Stein des Eises schützte sie sich mit der Macht der Faust. Die Ablenkung durch die Angreifer genügte aber Domi Sotila um sich hinter ihre Herrin zu schleichen und sie ins Bein zu beißen. Während ihre Macht gegen den Werwolfluch ankämpfte, schützte sie die Faust nicht mehr vor dem Eis und sie wurde gefroren. Zuvor durch den Feuerstein erhitzt und nun gefroren zersprang die Edelsteina Faust in viele kleine Stücke. Nichts schützte Nina Nonton nun mehr vor dem Fluch und sie wurde ganz Werwolf und stürzte sich auf Sotila. Schwester Guda versuchte mit dem Stein des Feuers den Kampf zu beenden, doch setzte versehentlich die Festung in Brand. Während Prinzessin Psittacosaurus entkam (und Sha Tsi ohnehin nicht verwundet werden konnte), wurden die anderen vom einstürzenden Gebäude verschüttet. Und so endete der letzte Krieg des Neskar.

„Ja, das ist die gleiche Geschichte“, bestätigte Pharano. „Und die Daten sind verwirrend. Aber ist das ein Problem?“

„Um das herauszufinden, muss ich mir die Gegenwart ansehen“, sagte Christina.

Sie strich mit dem Flügel über „Seit Beginn der Zeitlosen Dunkelheit“ und trennte damit „Nach der Dunkelheit“ als separaten Band heraus. Sie blätterte eine Weile, bis sie fand, was sie suchte.

„Hier befassen sich Leute mit der alten Legende von Otakaz und der neueren Geschichte ... mal sehen ...“

Sie las ein Stück.

„Wie ich befürchtet hatte. Leute verwechseln die beiden Krieg nicht nur, manche Historiker vertreten die Ansicht, dass die ältere Geschichte vom selben Krieg handelt wie die jüngere und nur nachträglich zurückdatiert wurde um legendärer zu klingen. ‚Vor dreitausend Jahren‘ macht ja auch mehr her als ‚vor tausend Jahren‘.“

„Willst du sie korrigieren?“

„Das ist nicht meine Aufgabe.“

Die Erzählerin mischte sich so wenig ein wie möglich. Aber konnte Pharano vielleicht etwas tun?

„Oh nein“, unterbrach Christina seine Gedanken.

„Was ist?“

„Eine Prophezeiung. Hier.“

Der Letzte Krieg des Nekar

Es wird geschehen, in nicht allzu ferner Zukunft, dass sich ein neuer Nekar in Deltaland erhebt um Kainomaz mit Krieg zu überziehen. Um die Macht des ersten Nekar zu erlangen, wird er versuchen, dessen Auge in die Finger zu bekommen.

„Ne, das les' ich jetzt nicht auch noch. Zwei reichen.“